

Bernhard Herold | Tim Shaw

# Nationalpark Val Grande

Unterwegs in der Wildnis  
zwischen Domodossola und Lago Maggiore

In Zusammenarbeit mit:



Organizzazione delle  
Nazioni Unite per l'Educazione,  
la Scienza e la Cultura



Sesia Val Grande  
Geoparco mondiale  
UNESCO



Rotpunktverlag.



Bernhard Herold | Tim Shaw

# Nationalpark Val Grande

Unterwegs in der Wildnis  
zwischen Domodossola und Lago Maggiore



Rotpunktverlag.

## Naturpunkt-Fachbeirat

Daniel Anker, Thomas Bachmann, Katharina Conradin,  
Lieni Roffler, Dominik Siegrist, Marco Volken

Our lives are Swiss –  
So still – so Cool –  
Till some odd afternoon  
The Alps neglect their Curtains  
And we look farther on!

*Italy* stands the other side!  
While like a guard between –  
The solemn Alps –  
The siren Alps  
Forever intervene!

1859, Emily Dickinson (1830–1886)



## wanderweb.ch

Rotpunkt-Wanderbücher stets aktuell!

Für Rückmeldungen, Korrekturen und Hinweise aller Art  
sind wir dankbar.

Bitte schicken Sie alle festgestellten Veränderungen an:  
[www.wanderweb.ch/forum](http://www.wanderweb.ch/forum) oder [redaktion@wanderweb.ch](mailto:redaktion@wanderweb.ch).

© 2008 Rotpunktverlag, Zürich

[www.rotpunktverlag.ch](http://www.rotpunktverlag.ch)

[www.wanderweb.ch/Nationalpark-Val-Grande](http://www.wanderweb.ch/Nationalpark-Val-Grande)

Umschlagbild: »Paradiso dei Cani« bei der Ponte Romano  
über dem Torrente San Bernardino zwischen Cossogno und Rovegro.

Bild Seite 2/3: Ruinen der Alpe Quagiui, einst die größte Alpe im Val Grande.

Karten: Rolle-Kartografie, Holzkirchen

Bildbearbeitung: typopoint GbR, Ostfildern

Druck und Bindung: Friedrich Pustet, Regensburg

ISBN 978-3-85869-735-6

Neuausgabe 2017

# Geleitwort

Seit Ende 2015 bin ich Präsident des Nationalparks und seitdem wird mir täglich bewusst, dass das Val Grande viel mehr ist als nur ein Nationalpark. Daher möchte ich mit Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, einige meiner Überlegungen dazu teilen.

Das Val Grande ist Stille, in der man sich verlieren kann. Wundervolle Wildbäche, großartige Panoramen. Schroffe Grate, auf denen man am besten ruhigen Schrittes unterwegs ist. Alte Alphütten und Terrassierungen, die eine magische Ausstrahlung besitzen ...

Präsident dieses fantastischen Parks zu sein bedeutet, Zielsetzungen für die von mir geführte Parkverwaltung zu entwickeln. Mein Ziel ist es – und das betone ich stets –, dass durch den Park Entwicklungsmöglichkeiten für die Gegend geschaffen werden. Das hier vorliegende Buch ist ein wichtiges Mittel, um erkennbar zur wirtschaftlichen Entwicklung der Gegend beizutragen – zu einer »guten« Entwicklung, möchte ich anfügen, basierend auf den Grundsätzen der Nachhaltigkeit.

Ich bin mir sicher, dass Sie, liebe Leserinnen und Leser, das Val Grande auf eine bewusste Art und Weise besuchen und dabei das örtliche Angebot berücksichtigen werden. Das bedeutet, in den günstigen Bed & Breakfasts, Hotels und Ferienbauernhöfen in den umliegenden Gemeinden zu nächtigen und die Wegzehrung bei den Landwirten der Gegend und in den kleinen Geschäften unserer Dörfer einzukaufen.

Der Park bietet seinen Besuchern auch ein Netz von immer und für jedermann offen stehenden Schutzhütten an. Tragen Sie bitte Sorge zu diesen Hütten, die das Gut aller sind. Wenn wir diese Punkte beachten, tragen wir zu einer wirtschaftlichen Entwicklung bei, die die Gegend mit ihrer Geschichte und den Menschen, die hier leben, respektiert.

Allen ein gutes Val Grande wünscht

Massimo Bocci

Präsident des Nationalparks Val Grande

# Inhalt

- 5 Geleitwort  
8 Val Grande – »Das letzte Paradies«  
14 Klima, Geologie, Vegetation, Tierwelt  
20 Zum Gebrauch dieses Führers
- 23 **Stadtrundgang Ein paar Tage in Verbania**  
34 Zofinger Investoren in Intra
- 37 **Route 1 Annäherung von Süden**  
Cambiasca–Caprezzo–Intragna–Pian Cavallone–Miazzina–Cambiasca  
44 Das Rastrellamento vom Juni 1944
- 49 **Route 2 Zur kleinen Hauptstadt des Parks**  
Cossogno–Runchio–Pizzo Pernice–Alpe Curgei–Cicogna–Ponte Casletto–Cossogno  
58 Der Partisan, der Chronist des Val Grande wurde
- 60 **Route 3 Auf den Spuren der Partisanen**  
Mergozzo–Vercio–Corte Buè–Cicogna–Pogallo–Pian di Boit–Bocchetta di Terza–  
Finero–Re  
74 Die Chirurgin der Partisanen
- 76 **Route 4 Auf Umwegen ins Val Pogallo**  
Cicogna–Alpe Prà–Alpe Leciuri–Pogallo–Cicogna  
84 Sechs Jahrhunderte Forstwirtschaft
- 89 **Route 5 Ein Blick in die wildesten Winkel**  
Ruspeso–Monte Faiè–Cima Corte Lorenzo–Alpe Ompio–Ruspeso  
94 Exklusiver Marmor für den Mailänder Dom  
96 Eremiten aus Liebe
- 98 **Route 6 Durch die wilde Ossola-Flanke**  
Premosello–Colloro–Capraga–Alpe Cremosina–Alpe Marona–Genestredo–Vogogna  
107 Mehr Fluch als Segen – Das Los eines Durchgangstals
- 112 **Route 7 Auf einsamen Wegen**  
Premosello–Cima Saler–Punta della Rossola–Corte di Sopra–Pizzo delle Pecore–Cuzzego  
122 Aufstieg und Fall der Stahlindustrie von Villadossola
- 125 **Route 8 Vergessene Alpen und wilde Bäche**  
Premosello–Colma–Bocchetta dell’Usciolo–Alpe Quagiui–Val Gabbio–In la Piana–  
Alpe Vald–Alpe Bondolo–Malesco  
136 Schmuggel im Val Grande
- 138 **Route 9 Über den schroffen Westkamm**  
Beura–Punta Pozzolo–Alpe Ragozzale–Alpe Rina–Parpinasca–Trontano  
150 Das Leben auf der Alp

- 153 Stadtrundgang Domodossola**  
160 Die 40 Tage der Republik Ossola
- 162 Route 10 Zum höchsten Gipfel des Val Grande**  
Domodossola–Trontano–Parpinasca–Passo di Basagrana–Monte Togano–  
Passo Biordo–Al Cedo–Santa Maria Maggiore  
174 Grenzüberschreitende Vision und Beharrlichkeit
- 176 Route 11 Kunstmalerei und Kaminfeger**  
Malesco–Santa Maria Maggiore–Druogno–Coimo–Paiesco–Masera  
190 »Spazzacamino! Spazzacamino!«  
194 Die Küche des Valle Vigezzo
- 196 Route 12 Die Klassische Durchquerung**  
Malesco–Fondo li Gabbi–Alpe Scaredi–In la Piana–Val Gabbio–Alpe della Colma–  
Premosello  
208 Wildnis und Biodiversität
- 213 Route 13 Ein vergessener Winkel im Nordosten**  
Finero–Bivacco Lidesh–La Piota–Fulka–Piazza–Finero
- 221 Route 14 Idyllische Dörfer im Valle Cannobina**  
Nivetta–Gurrone–Spocchia–Orasso–Cursolo–Gurro–Falmenta–Crealla–Socraggio  
230 Schottisches Blut
- 233 Route 15 Panoramarunde Monte Zeda**  
Falmenta–Calagnone–Fornà–Pian Vadà–Monte Zeda–Passo Folungo–Crealla–  
Falmenta  
240 Kein Vertrauen in die Schweizer Neutralität
- 242 Route 16 Atemberaubende Gratwanderung**  
Cicogna–Pian Cavallone–Monte Zeda–Monte Torrione–Cima Marsicce–  
Bocchetta di Campo–Cicogna  
256 Wie aus einer Antarktis-Expedition ein Bergweg wurde
- 259 Route 17 Ab durch die Mitte**  
Caprezzo–Cicogna–Pogallo–Bocchetta di Campo–Alpe Mottac–  
Passo di Basagrana–Trontano  
270 Sofia und der Köhler
- 273 13 Tagestouren für jede Jahreszeit**
- 280 Anhang**  
280 Praktische Hinweise von A bis Z  
292 Literaturverzeichnis  
294 Foto- und Bildnachweis  
295 Dank

## Val Grande – »Das letzte Paradies«

Der Parco Nazionale Val Grande gilt als das größte Wildnisgebiet Italiens und des gesamten Alpenbogens. Dies erstaunt auf den ersten Blick, denn er befindet sich in unmittelbarer Nachbarschaft zur touristisch hoch entwickelten und dicht besiedelten Region um den Lago Maggiore und damit am Rande der Po-Ebene, die eines der größten Industriezentren Europas ist. Einer der wichtigsten Promotoren des Nationalparks, Teresio Valsesia, bezeichnete das Val Grande im Untertitel seines 1985 erstmals erschienenen Buchs als *ultimo paradiso*, das letzte Paradies. Wer einmal in dieses Paradies eingetaucht ist, den lässt es nicht mehr so leicht los.

Der Nationalpark Val Grande besteht im Wesentlichen aus zwei Haupttälern, dem Val Pogallo und dem eigentlichen Val Grande. Letzteres grenzt an das Ossolatal, das seit der Antike ein wichtiger Korridor für die Überquerung der Alpen ist. Dazwischen liegt eine nicht sehr hohe, aber wild zerklüftete Bergkette. Sie fällt auf, wenn man mit dem Zug von Domodossola in Richtung Milano fährt. Im Norden des Val Grande liegt das sanftere Valle Vigizzo, durch das man von Domodossola aus ins Centovalli und nach Locarno gelangt. Zwischen Valle Vigizzo und Val Grande liegen die mit 2100 bis 2300 Metern höchsten Berge des Nationalparks. Auch die Ostseite des Parks wird von einer Bergkette geprägt. Diese trennt das Val Pogallo vom Valle Cannobina und vom Valle Intrasca. Das Val Grande ist also hufeisenförmig von Bergen umgeben, was den Zugang erheblich erschwert. Gegen Süden hin hat

der Torrente San Bernardino, der bei Verbania in den Lago Maggiore mündet, im Laufe der Zeit ein tief eingeschnittenes Tal und im Val Grande eine neun Kilometer lange Schlucht gebildet. Dadurch wird der Zutritt zum Val Grande von Süden her praktisch verunmöglicht.

Wie unzugänglich das Gebiet ist, zeigt der Umstand, dass Cicogna, die einzige ganzjährig bewohnte Ortschaft im Val Pogallo, erst Ende der 1920er-Jahre eine Straße erhielt. Davor war jahrhundertlang eine Mulattiera (ein Maultierpfad) nach Cossoigno die direkteste Verbindung zur Außenwelt.

### Von der Kulturlandschaft zur Wildnis

Der obere Teil des Val Grande wurde seit dem Mittelalter vom Ossolatal und vom Valle Vigizzo aus besiedelt und gehört bis heute zu den Gemeinden Premosello-Chiovenda, Beura-Cardegna, Trontano, Santa Maria Maggiore und Malesco. In diesem Gebiet waren die Alpwirtschaft und später die Forstwirtschaft die einzigen Nutzungsmöglichkeiten für den Menschen. Ackerbau war bloß im Unteren Val Grande möglich und dort nur mit erheblichem Aufwand. Um bescheidenste Ackerflächen zu erhalten, mussten die steilen Hänge zwischen Cicogna und Velina terrassiert werden – insgesamt sind 50 300 Kilometer Trockenmauern entstanden!

Die Nutzung der ausgedehnten Wälder in diesen Tälern begann im 15. Jahrhundert im Gebiet hinter dem Monte Faiè, das den Erbauern des Doms von Milano von Her-





### Badebecken bei der Alpe Boschelli (Route 12)

zog Gian Galeazzo Visconti zur Verfügung gestellt worden war. Die Forstwirtschaft breitete sich im Val Grande und im Val Pogallo weiter aus und wurde zwischen dem 18. und der Mitte des 20. Jahrhunderts bisweilen geradezu raubbaumäßig betrieben.

Während des Zweiten Weltkriegs diente das Val Grande verschiedenen Partisanengruppen als Rückzugsgebiet. Im Rahmen einer Strafexpedition deutscher und faschistischer Truppen im Juni 1944 wurden Hunderte von Partisanen und viele Älpler getötet und die Infrastruktur der Alpwirtschaft größtenteils zerstört. Dieses traumatische Ereignis führte, zusammen mit dem starken Wachstum der norditalienischen Industrie und der entsprechenden Nachfrage nach Arbeitskräften, dazu, dass die Alpwirtschaft im Gebiet des heutigen

Nationalparks innert weniger Jahre vollständig zusammenbrach. Auch der Holzschlag wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg aufgegeben – schlicht und ergreifend, weil das Gebiet ausgebeutet war und es kaum noch Bäume gab. Daraufhin wurde das Val Grande sich selbst überlassen und während der nächsten vierzig Jahre von kaum jemandem wahrgenommen.

Wegen der tiefen Lage zwischen 200 und 2300 Metern konnte sich die Vegetation relativ rasch regenerieren. Die Alpwiesen und -weiden vergandeten, und die Wälder erholten sich von der intensiven Nutzung. Das Val Grande hat heute auf den ersten Blick den Charakter einer »Wildnis«, obwohl es keineswegs eine vom Menschen unbeeinflusste Naturlandschaft ist. Solche gibt es im Alpenraum überhaupt nicht; der gesamte Alpenraum ist eine vom Men-

schen geprägte Kulturlandschaft. Heute wird der Begriff »Wildnis« aber auch für verwilderte Kulturlandschaften wie das Val Grande verwendet. Ein sehr interessantes Buch zu diesem Thema ist die Analyse »Kulturlandschaft oder Wildnis in den Alpen?« von Höchtl, Lehringer und Konold.

### Erste Naturreservate Ende der 1960er-Jahre

Neben den topografischen Gegebenheiten und der sozioökonomischen Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte es auch das Wirken vieler engagierter Personen, bis der Parco Nazionale della Val Grande am 2. März 1992 Realität wurde.

Die Entstehungsgeschichte des Nationalparks beginnt Anfang der 1950er-Jahre, als Valerio Benvenuti von der staatlichen Forstverwaltung in Rom den Kauf von Wäldern im Val Grande anregte. Benvenuti hatte bereits 1944 für die kurzlebige Republik Ossola in ähnlicher Funktion gedient. Die Idee für einen *Foresta nazionale* im Val Grande wurde in den 1950er-Jahren von zwei Verbaneser Parlamentariern, Raffaele Cadorna und Natale Menotti, lanciert. Sie wollten damit »nicht nur der Schönheit unserer Berge, sondern auch all jenen, die während des Befreiungskriegs in dieser Zone gekämpft haben und verletzt wurden oder als Märtyrer gefallen sind, ein Monument errichten«, wie Menotti später schrieb. 1963 schlug Mario Pavan, damals Assistent an der Universität von Padua, dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft die Schaffung eines Schutzgebiets im Val Grande vor. 1964 erhielt er von Benvenuti den Auftrag, zusammen mit dem Botaniker Ruggero Tomaselli und einigen Mitarbeitern der Forstverwaltung eine Bestandesaufnahme zu machen. Die Exkursion endete damit, dass

die im Val Grande gestrandete Gruppe per Helikopter evakuiert werden musste. Auf Vorschlag von Pavan schuf das Ministerium später zwei Naturreservate. Zunächst 1967 die Riserva Naturale Integrale della Val Grande, besser bekannt als Riserva Integrale del Pedum, weil es das Gebiet zwischen dem Monte Pedum, der Cima Sasso und dem Rio Val Grande umfasst (973 ha). 1970 folgte die Riserva Naturale Orientata del Mottac (2410 ha). Die Riserva Integrale del Pedum wurde mit dem höchsten Schutz ausgestattet und bildet heute die Zone A des Nationalparks. Sie darf nur mit Bewilligung und zu Studienzwecken betreten werden. Das Wandern ist in diesem Gebiet untersagt, außer auf dem bestehenden Weg der Strette del Casè und dem Abschnitt des Schluchtwegs zwischen L'Arca und In la Piana. Lange Zeit existierten die beiden Reservate bloß auf dem Papier. Erst Anfang der 1980er-Jahre wurden die Grenzen beschildert und zwei Hütten für die Forstwarte eingerichtet.

### »Wilderness« als neues Konzept

In den 1970er-Jahren begannen sich verschiedene Organisationen wie Italia Nostra, der WWF und die Sektionen Monte Rosa Ost des italienischen Alpenclubs CAI für die Schaffung eines Naturparks im Gebiet des Val Grande einzusetzen. Gleichzeitig fand in Italien ein aus den USA stammendes Naturschutzkonzept, das mit dem Begriff »Wilderness« umschrieben wurde, immer mehr Verbreitung. Dabei geht es nicht bloß um den Schutz und die Erhaltung einer vom Menschen unberührten (oder nicht mehr beeinflussten) Wildnis an sich, sondern auch um die Interaktion zwischen dem Individuum und dieser Wildnis. Der Alltag in einer hoch technisierten, sich rasch ändernden Welt löst bei vielen Men-



Tiefblick von den Strette del Casè ins Val Cauri, Teil der Riserva Integrale

schen eine starke Sehnsucht nach wilder, ungezähmter Natur aus, die Einsamkeit, spirituelle Erlebnisse und Grenzerfahrungen verspricht. Die Wildnis wird also zum Gegenpol des von Sicherheit und ständiger Verfügbarkeit geprägten Lebens in der Zivilisation. Sie wird zu einer Projektionsfläche für den Menschen.

Einer der italienischen Wilderness-Promotoren war Franco Zunino, der 1977 am ersten Wilderness-Kongress in Johannesburg den Vorschlag machte, das Val Grande zum ersten Wilderness-Gebiet Italiens zu erklären. Damit war die Diskussion über die Ziele eines künftigen Val-Grande-Nationalparks lanciert: Sollte es darum gehen, eine verwilderte Kulturlandschaft vor dem erneuten Zugriff durch den Menschen zu

schützen? Sollte das Gebiet also vom Menschen möglichst unberührt bleiben und sich selbst überlassen werden? Oder sollte es dem modernen Zivilisationsmenschen zur spirituellen Erneuerung und körperlichen Ertüchtigung zur Verfügung gestellt werden? Sollte es dem von seiner Geschichte entfremdeten Menschen als Erfahrungsraum dienen, um die eigenen zivilisatorischen Wurzeln zu entdecken und zu erforschen?

Ein Meilenstein in der Geschichte des Val-Grande-Nationalparks war das Erscheinen des eingangs erwähnten Buchs *Val Grande, ultimo paradiso*, in welchem Terecio Valsesia einen konkreten Vorschlag für die Schaffung eines Nationalparks macht. Das Buch des früheren Vizepräsidenten



**Junger Buchenwald, wie er überall im Val Grande zu finden ist**

des CAI und Bürgermeisters von Macugnaga ist inzwischen in einer sehr schönen sechsten Auflage (2008) erhältlich und gilt als das Referenzwerk über das Val Grande. Noch im selben Jahr, 1985, wurde die Idee an einer Versammlung des Gemeindeverbundes Verbania-Cusio-Ossola zum Thema integrierter Tourismus aufgenommen, und zwei Jahre später wurde ein Promotionskomitee unter der Leitung von Franca Olmi, der Präsidentin des Gemeindeverbundes, gegründet. Der Nationalpark Val Grande fand schließlich Eingang ins Rahmengesetz Nr. 394 vom 6. Dezember 1991 über die Schutzgebiete Italiens.

### **Geburt des Nationalparks**

Der Nationalpark Val Grande wurde formell am 2. März 1992 vom damaligen Um-

weltminister Valdo Spini ins Leben gerufen. Im Februar 1994 wurde Franca Olmi die erste Präsidentin der 1993 geschaffenen Körperschaft (Ente Parco). 1998 wurde der Nationalpark im Bereich der Gemeinden Aurano, Premosello-Chiovenda und Vogogna um 29 auf insgesamt 146 Quadratkilometer (14 598 ha) vergrößert, wobei diese Erweiterung außerhalb des Wassereinzugsgebiets des Torrente San Bernardino, also außerhalb der natürlichen topografischen Grenze des Val Grande und des Val Pogallo erfolgte. Eine weitere Ausdehnung entlang des Torrente San Bernardino und um den Monte Rosso bei Verbania herum ist geplant, ebenso der Einschluss des Toce-Flusslaufes zwischen Vogogna und Fondotoce mitsamt einigen Gebieten rund um Ornavasso.

Die Verwaltung des Nationalparks Val Grande ist klar dem Wilderness-Konzept verpflichtet und benutzt diesen Ausdruck gezielt in ihrer Promotionstätigkeit. Das Val Grande soll dem Menschen also nicht entzogen werden, sondern als Erlebnis- und Erholungsraum für alle interessierten Personen offen sein. Dabei soll der Wildnischarakter erhalten bleiben. Das heißt, dass bewusst nur ein Minimum an Infrastruktur, wie Übernachtungsmöglichkeiten und markierte Wege, zur Verfügung gestellt wird. Während der Zugang zur Zone A (Riserva Integrale del Pedum) untersagt ist, wird er in anderen Gebieten des Nationalparks absichtlich nicht erleichtert, so zum Beispiel in einigen Seitentälern des Oberen Val Grande (Val Biordo, Valle Rossa, Valle Ragozzale, Vallone di Locc). Dagegen sind Wegenetz und Schutzhütten in den restlichen Teilen des Nationalparks ausgebaut worden, ohne dass sein wilder Charakter wesentlich darunter gelitten hätte.

Die Parkverwaltung unternimmt große Anstrengungen, um neben den Naturreizen auch das kulturelle Erbe des Val Grande zu vermitteln. Dazu dient die Einrichtung von Naturpfaden (Sentieri Natura), die jeweils einem bestimmten Thema gewidmet sind (dem Wasser, der Kastanie, der Alpwirtschaft etc.). Diese befinden sich bei den verschiedenen Zugängen zum Park und können auch gut von Personen begangen werden, die nicht in der Lage sind, das ganze Val Grande zu erwandern. Zudem werden nach und nach geologische Lehrpfade aufgebaut, da der Nationalpark seit 2013 Teil des von der

UNESCO anerkannten Sesia-Val Grande-Geoparks ist.

25 Jahre nach seiner Gründung ist der Nationalpark Val Grande kein Geheimtipp mehr. Einige leicht erreichbare Punkte des Parks, wie die Alpe Scaredi oder Pogallo, werden an den Wochenenden zwischen Mai und Oktober und während der italienischen Sommerferien im August recht stark frequentiert. Aber noch immer kann man im Frühjahr und Herbst und unter der Woche auch im Sommer in vielen Gegenden des Val Grande tagelang unterwegs sein, ohne einer Menschenseele zu begegnen. Die intensive Stille – genauer gesagt das Fehlen von menschengemachten Geräuschen – die dichte Natur, das bei genauem Hinsehen überall präsente Erbe der Frauen und Männer, die hier früher gelebt, gearbeitet und geliebt haben, machen die Faszination des Val Grande aus, eines nicht nur großen, sondern auch großartigen Tals.

**Blick von In la Piana zur Riserva Integrale (links der Monte Pedum)**





Blick vom Weg zwischen Pian Cavallone und der Cappella Fina auf Intra und den Lago Maggiore



Route 1

## Annäherung von Süden

Cambiasca–Caprezzo–Intragna–Pian Cavallone–  
Miazzina–Cambiasca

*Aller Anfang ist schwer – und wir beginnen gleich mit einem Marathon! Doch wir verteilen den »Maratona della Valle Intrasca«, der durch viele malerische Dörfer und über den sehr aussichtsreichen Rücken von Pian Cavallone führt, auf zwei Tage und lassen zudem den Abschnitt durch die Stadt weg. So kommen wir nur auf 24 Kilometer auf guten Wegen.*



### Wanderzeiten 1. Tag

Cambiasca–Caprezzo (T1)	1 h 00
Caprezzo–Intragna (T2)	1 h 10
Intragna–Rif. Pian Cavallone (T2)	2 h 50

**Totale Wanderzeit** **5 h 00**

**Höhendifferenz** ↗ 1410 m, ↘ 170 m

### Wanderzeiten 2. Tag

Rif. Pian Cavallone–Cappella Fina (T2)	1 h 40
Cappella Fina–Miazzina (T2)	1 h 00
Miazzina–Oratorio Monscenù (T2)	0 h 30
Oratorio Monscenù–Cambiasca (T1)	0 h 20

**Totale Wanderzeit** **3 h 30**

**Höhendifferenz** ↗ 90 m, ↘ 1330 m

### Sehenswertes

- A** Dörfer im Valle Intrasca
- B** Aussicht auf den Lago Maggiore
- C** Aussicht ins Val Grande
- D** zerstörtes Hotel von Pian Cavallone

### Charakter

Die Wanderung führt fast ausschließlich über eher einfache und gut markierte Wege (T1 bis T2) und bietet fantastische Ausblicke ins Val Grande und auf den Lago Maggiore mit seinem Hauptort Verbania.

### Beste Jahreszeit

Frühjahr und Herbst (wegen Fernsicht und Temperatur)

### Verkehrsmittel

- ● Cambiasca erreicht man mit einem direkten Bus von Intra aus. Werktags gibt es eine Linie um 6.41 Uhr, sonn- und feiertags um 8.01 Uhr, sonst täglich um 11.07 Uhr. Zudem fährt der Omegna-Verbania-Bus ca. halbstündlich bis zum Friedhof einen Kilometer vor Cambiasca
- ← Zurück gibt es vier tägliche Verbindungen am Nachmittag. Sämtliche Fahrpläne unter [www.safduemila.com](http://www.safduemila.com) → orari online → Valgrande

### Varianten

- 1 Statt im bewirtschafteten Rifugio Pian Cavallone kann man auch im Bivacco der Alpe Curgei übernachten. Es befindet sich nur 10 Minuten abseits der beschriebenen Route (etwa 40 Minuten von Pian Cavallone entfernt). Dann muss man aber die komplette Selbstversorgerausrüstung mitnehmen (Schlafsack, Lebensmittel etc.).
- 2 Man kann die Wanderung auch in Caprezzo oder Intragna beginnen bzw. in Miazzina beenden (Busverbindungen siehe [www.safduemila.com](http://www.safduemila.com)) und dementsprechend deutlich verkürzen – dann bietet sie sich als Tageswanderung an.
- 3 Vom Rifugio Pian Cavallone kann man in 20 Minuten zum sehr aussichtsreichen Gipfel (von weitem sichtbares Kreuz) des Monte Todano (in manchen Karten als I Balmil bezeichnet) aufsteigen. Dies bietet sich als Abendausflug an.



## Übernachten, Gasthäuser, Information

### Cambiasca

- ☞ Agriturismo Il Motto, Via Sant'Anna 7 (Frazione Comero, wenige Gehminuten von Cambiasca entfernt), Tel. 0323 559122, [www.agriturismoalmotto.com](http://www.agriturismoalmotto.com), gehört dem Verband der »kleinen typischen Hotels und Berggasthöfe« an.
- ☞ Circolo Sportivo Cambiaschese, Via Valle Intrasca 15 (direkt am Hauptplatz)

### Caprezzo

- ☞ Bed & Breakfast Villa Pepa, Via Vico 13, Tel. 347 6922565, [www.villapepa.it](http://www.villapepa.it), geöffnet März bis November.
- ☞ Drei Ferienwohnungen in der herrschaftlichen, aussichtsreichen Villa Boffa, Tel. 334 2308592 oder 0049 171 7609403 (wird von einem deutschen Paar geführt), [www.villa-boffa.de](http://www.villa-boffa.de)
- ☞ Circolo an der Via Marconi 4, Tel. 349 3679237, gute Küche

### Intragna

- ☞ Circolo Fratellanza, Via Roma 5 (hinter der Kirche), Tel. 0323 409162, Mo geschlossen

### Miazzina

- ☞ Il Campanile Hotel, Via Vittorio Emanuele 39, Tel. 0323 494260, vor der Kirche mit schönem Blick, [www.ilcampanilehotel.it](http://www.ilcampanilehotel.it)
- ☞ Villa Luigia, Piazza Secchi 3, Tel. 0323 494436, relativ großes Hotel in historischem Gebäude mit angeschlossenen Restaurant, Hotel mittlere Preisklasse, günstige und gute Küche
- ☞ Casetta dei Lupi, Via Marona, Handy 338 4460223, kleines Bed & Breakfast in der Dorfmitte
- ☞ Cà Pinotta, Via Vittorio Emanuele 61, Tel. 0323 505368, Bed & Breakfast kurz nach der Abzweigung in Richtung Pala
- ☞ Rifugio CAI Pian Cavallone (1530 m), Tel. 349 6878966 und 334 9894081, wird geführt vom CAI Verbano, [www.caiverbano.it](http://www.caiverbano.it), durchgehend geöffnet von Anfang Juni bis Ende September, sonst je nach Wetter und Schneelage an den Wochenenden. Wurde 2014 renoviert, die Zimmer erstrahlen in neuem Glanz.

- ☞ Bivacco Alpe Curgei (1365 m), immer offen, Wasser, (wenige) Matratzen, Handyempfang. Der alte Holzofen zieht nur mittelmäßig gut. An den Wochenenden sind die Besitzer oft anwesend, besonders im Sommer. Das hübsche kleine Haus ist relativ gut frequentiert (nahe Parkplatz bei der Cappella Fina).
- ☞ Alpe Pala: Albergo Ristorante La Baita, Tel. 0323 494133, im Sommer immer offen, im Winter nur an den Wochenenden

## Informationen

### Maratona della Valle Intrasca:

[www.maratonavalleintrasca.it](http://www.maratonavalleintrasca.it). Dieser traditionsreiche Berglauf wird bereits seit 1975 als Paarlauf ausgetragen. Er findet jeweils am ersten Junisonntag statt. Die Laufstrecke beträgt 35 km plus 1600 m Höhendifferenz.

### Einkaufen

In Cambiasca gibt es einen kleinen Lebensmittelladen direkt neben dem Circolo am Hauptplatz, in Ramello gibt es einen bei der Kirche. In Miazzina befindet sich der Alimentari bei der Straßenabzweigung zur Alpe Pala.

### Das Rifugio Pian Cavallone in der Abendsonne





Begegnung mit dem Heiligen Franziskus kurz nach Cambiasca

### 1. Tag: Cambiasca–Ramello– Caprezzo–Intragna–Rifugio Pian Cavallone

Wir starten am Dorfplatz von **Cambiasca** (290 m, Bar, Lebensmittelgeschäft) und folgen zunächst der Straße nach Osten. Sowohl die Abzweigung nach Miazzina als auch jene nach Verbania ignorieren wir und gehen stattdessen geradeaus weiter bis zu einer kleinen Kapelle am rechten Straßenrand. Dort biegen wir rechts auf einen Forstweg ein. Diesem folgen wir bis zum Dörfchen **Ramello**, bei dem wir den Schildern der »Via Maggiore« treu bleiben. Ramello hat außer einer kleinen Kirche, dem noch kleineren Lebensmittelladen und einem Circolo nicht viel zu bieten. Bei der Kirche halten wir uns links und treffen

nach einem Parkplatz wieder auf die Hauptstraße. Wenige Meter weiter beginnt links die Mulattiera nach Caprezzo. In einigen großzügigen Kehren wandern wir zur Ortschaft hinauf, vorbei an einer renovierten, großen Kapelle und am Friedhof. In **Caprezzo** (522 m) orientieren wir uns an der Kirche San Bartolomeo, deren Bau sich ab 1610 über viele Jahrhunderte hinzog und die erst 1915 fertiggestellt wurde. Wir gehen rechts am Kirchenschiff vorbei, gelangen wieder auf die Hauptstraße und nach einigen Metern zum Circolo. Kurz danach zweigt unsere Route rechts ab. Es handelt sich um einen eher unscheinbaren Pfad. Er ist aber gut markiert und weitet sich bald zur Mulattiera. Nach kurzer Zeit erblicken wir gegenüber am Hang erstmals die Ortschaft Esio. Es folgen ein paar Kehren 100 Meter abwärts, und schon sind wir wieder auf der Talstraße, unmittelbar vor der Ponte Nivia (408 m). Einst gab es hier eine Osteria, was man an einem verblassten Schriftzug auf einem Haus erkennt. Wir überschreiten die Brücke und biegen auf die Straße nach links ein. Auf dieser wandern wir ein paar Minuten (links oben sehen wir schon das Ziel des Tages, das Rifugio Pian Cavallone), ehe der deutliche Weg nach rechts in den Wald abzweigt. Es handelt sich dabei um die ehemalige Hauptverbindung nach **Intragna**, eine schöne Mulattiera. Sie kreuzt die neue Autostraße mehrere Male, ehe sie die ersten Häuser des Dorfes erreicht. Um zur Kirche (703 m) zu gelangen, beachten wir stets die neu angebrachten rot-weißen Markierungen, so verlaufen wir uns nicht im Labyrinth von Intragna. Bei der Kirche angekommen, können wir ein Stück nach Nordosten gehen, um im Circolo einzukehren. Oder wir wandern gleich weiter, indem wir nach links bergauf wei-



Caprezzo mit der herrschaftlichen Villa Boffa; dahinter der verschneite Monte Massone

ter den Markierungen folgen. Der gute Weg passiert die Ansiedlung von Cambieso und wird zum Bergpfad, der immer wieder das asphaltierte Sträßchen nach Gabbio kreuzt. Wo der Wald sich lichtet, blicken wir auf die andere Talseite nach Esio und hinunter in Richtung See. Langsam verändert sich die Vegetation und es treten immer mehr die typischen Pflanzen verbrachender, südexponierter Alpwiesen auf: Farne und Birken. Wir passieren die Häuser der Alpe Gabbio und kommen nach einer Stunde auf 1100 Metern zur letzten scharfen Rechtskurve. Hier gibt es einen Picknicktisch und einen Brunnen, und wir sehen erneut das Rifugio Pian Cavallone, nun schon viel näher, sowie die Kapelle am Grat weiter oben. Wir nehmen den in dieser Kurve beginnenden markierten Weg in Richtung La Piazza, Sunfai und Pian Cavallone (alter Wegweiser).

Nach einer Viertelstunde erreichen wir bei einer unscheinbaren Kapelle die Häuser des hübsch gelegenen La Piazza (1180 m). Wir folgen dem zwischen den Wochenendhäusern hindurchführenden Weg nach Sunfai. Unterwegs kommen wir rechter Hand an einem Felsen vorbei, wo sich ein Modell einer Felsgravur namens »Uomo Orante della Valle Intrasca« (Betender Mann) befindet. Das Original soll 1500 Jahre v. u. Z. entstanden sein. Es befindet sich bei Vignone (in der Via Regina-ta Francioli).

In Sunfai (1247 m) durchqueren wir erneut eine Ferienhaussiedlung, durch die ein kleiner Bach fließt, und verlassen danach endgültig den Wald. Nun verläuft der Weg immer entlang der Flanke des »Il Pizzo«, passiert dabei zahlreiche Felsrippen und kommt auch an einer kleinen, guten Quelle vorbei. Schließlich erreichen wir das



Kirche von Intragna, mit deren Bau 1525 begonnen wurde

**Rifugio Pian Cavallone** (1530 m). Es ist die erste Berghütte der CAI-Sektion Verbano Intra, eröffnet im Jahr 1883 (siehe S. 256). Der Ausblick auf den Lago Maggiore ist überwältigend.

Zum Sonnenuntergang lohnt es sich, in fünf Minuten zur Kapelle auf dem Pian Cavallone zu gehen oder auf den Monte Todano (auch: I Balmil) zu steigen. Von dort hat man einen herrlichen Blick auf die Berge des Nationalparks und die dahinter thronenden Walliser Viertausender.

## 2. Tag: Rifugio Pian Cavallone– Cappella Fina–Miazzina– Cambiasca

Wir gehen vom Rifugio zur Kapelle und folgen von dort dem Bergrücken nach links. Der Pfad umgeht eine kleine Anhöhe links und bringt uns nach kurzer Zeit zur Ruine des während des Rastrellamento zerstörten Albergo Pian Cavallone (1550 m). Dort gibt es eine sehr rudimentär eingerichtete Notunterkunft (ricovero invernale, kein Wasser), die nicht mehr unterhal-

ten wird, seit im Jahr 2005 das Bivacco Curgei eröffnet wurde. Nun beginnen wir mit dem Abstieg, zunächst über eine kleine Stufe, dann wieder fast ohne Höhenunterschied bis zu einem Sattel (1400 m), auf dem die Grenze des Nationalparks verläuft, den wir hier verlassen. Es sei denn, wir machen noch einen kurzen Abstecher (10 Minuten) zum sehr schön gelegenen und immer geöffneten Bivacco Curgei.

Vom Sattel halten wir uns links und folgen dem gepflegten Weg immer dem

Hang entlang. Wir verlassen hier also die Originalstrecke des »Maratona della Valle Intrasca«, die noch über den Pizzo Pernice und Monte Todun führen würde. Nach einem kleinen Buchenwäldchen steigen wir zu ein paar Felsbrocken auf, von denen wir einen sensationellen Blick auf den See haben. Immer mit dem Lago zu unserer Linken geht es weiter, bis sich der Weg zu einer Schotterpiste weitet. Auf dieser wandern wir bis zum Parkplatz der **Cappella Fina** (1102 m, Wasser). Wir folgen nun nicht der hier ansetzenden asphaltierten Straße, sondern gehen weiter geradeaus in den Wald hinein, um steil zur Alpe Pala (870 m) abzusteigen, wo sich das ausgezeichnete Restaurant La Baita (mit Übernachtungsmöglichkeit) befindet. Dort biegen wir scharf nach links ab, gehen auf der Straße am Ristorante vorbei und weiter, rechts haltend, bis zu einigen neuen Häusern. Unmittelbar nach der Abzweigung eines privaten Feldwegs nach links sehen wir einen rot-weißen Wegweiser. Wir umgehen ein Anwesen und finden uns

auf der historischen Mulattiera nach Miazzina wieder.

Nachdem wir einen Hügel fast umrunden haben, sehen wir auf beiden Wegseiten Informationstafeln, die von Kindern aus Verbania aufgestellt wurden. Sie erklären Flora und Fauna des Waldes und stellen ein Geschenk an Mutter Erde dar, wie auf dem letzten Schild zu lesen ist. Der Weg mündet in ein Sträßchen, dem wir kurz nach rechts folgen, um dann gleich wieder links abzubiegen. Bei der Via Oratorio halten wir uns rechts und erreichen das Dorfzentrum von **Miazzina** (690 m) bei der Metzgerei. Hier folgen wir der Hauptstraße nach links, vorbei an der Villa Luigia und einem modernen Sportplatz. In der ersten scharfen Kehre der Straße biegt unser Weg

etwas unscheinbar links ab. Er führt steil hinunter zur privaten Kurklinik »Eremo di Miazzina«. Dort bleiben wir auf der Hauptstraße, aber nur für eine Kehre, dann zweigt unser Pfad wieder rechts ab. Er ist hier nicht in bestem Zustand und stark von wuchernden Robinien bedrängt, doch nach wie vor begehbar. Immer wieder kreuzen wir die Straße, ehe wir an einer großen, rosafarbenen Kapelle nach rechts zum Oratorio di Monscenù (460 m) aus dem 17. Jahrhundert abbiegen. Die restliche Strecke bis nach Cambiasca verläuft auf einer breiten, schön angelegten Mulattiera, die bei Nässe allerdings ziemlich rutschig werden kann. Nach kurzer Zeit erreichen wir wieder das Zentrum von **Cambiasca**.

### Begegnungen auf dem Pian Cavallone



## Das Rastrellamento vom Juni 1944



Auf dem Weg zu ihrer Hinrichtung mussten die 43 Partisanen ein Schild mit der Aufschrift »Sind das die Befreier Italiens oder sind es bloß Banditen?« tragen. Vorne in der Mitte: Cleonice Tomassetti, die Lehrerin, die damals auch erschossen wurde. Dieses Foto konnte Renzo Maffini, ein Mitglied der Resistenza, damals heimlich machen.

Am 11. Juni 1944 beginnen deutsche und faschistische Truppen zu Tausenden ins Val Grande und ins Val Pogallo einzudringen und das gesamte Gebiet zu durchkämmen (*rastrellare*). Ihr Ziel ist die vollständige Liquidierung der Partisanengruppen, die von dort aus im Raum Verbania und im Ossolatal operieren. Ende Juni ist die von der nationalsozialistischen Schutzstaffel (SS) geleitete »Säuberungsaktion« abgeschlossen. Etwa 300 von 460 Partisanen sind tot. Sie sind in

den Gefechten gefallen, auf der Flucht abgestürzt, verhungert oder gefangen genommen und erschossen worden. Allein am 20. Juni 1944 werden in Fondotoce 43 beziehungsweise 42 Partisanen hingerichtet. Im Laufe der groß angelegten Operation wird fast die gesamte Infrastruktur der beiden Täler zerstört, was den Zusammenbruch der Alpwirtschaft nach dem Krieg beschleunigt. Die traumatischen Ereignisse, die Nino Chiovini in seinem Buch *I giorni della semina* (»Die Tage

der Aussaat«) im Detail beschreibt, hinterließen tiefe Spuren im kollektiven Gedächtnis der lokalen Bevölkerung. Doch wie kam es dazu?

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand vom 8. September 1943 zwischen dem italienischen Oberkommando und den Alliierten beginnen deutsche Truppen Norditalien militärisch zu besetzen. Sie entwaffnen die reguläre italienische Armee und setzen die Marionettenregierung der Repubblica Sociale Italiana, besser bekannt als Repubblica di Salò, unter der Leitung von Mussolini ein. Dies löst in Norditalien eine breite Widerstandsbewegung aus, der sich Kommunisten, Sozialisten, Anarchisten, Offiziere der aufgelösten Armee und sogar Monarchisten anschließen. Im Alto Verbano bilden sich drei Partisanengruppen, zu denen viele junge Männer aus lombardischen und piemontesischen Städten stoßen: Das Bataillon Valdossola entsteht aus der Fusion einer lokalen Partisanengruppe um Dionigi Superti und einer von Mario Muneghina geleiteten Gruppe aus dem Valle Antigorio. Es operiert zunächst von der Alpe Ompio aus. Die Brigade Cesare Battisti operiert im Gebiet zwischen dem Monte Zeda und Il Colle. Eine ihrer Aufgaben ist es, aus Konzentrationslagern geflohene Gefangene an die Schweizer Grenze zu geleiten. Die Giovine Italia wird von jungen Aktivisten aus dem Raum Verbania und Busto Arsizio gegründet (darunter Nino Chiovini). Sie operiert im Raum Miazzina.

Die Zusammenarbeit zwischen den drei Gruppen gestaltet sich aufgrund von politischen, taktischen, aber auch persönlichen Differenzen schwierig. Bei der Valdossola besteht ein latenter interner Konflikt zwischen Superti und Muneghina. Meinungsunterschiede bestehen ins-

besondere in der Frage, ob die Guerilla eher eine abwartende Haltung einnehmen soll, um zuzuschlagen, wenn die Zeit für einen Umsturz reif wäre, oder ob sie von Beginn weg Angriffe ausüben sollte. Alle drei Gruppen sind schlecht ausgerüstet und müssen sich ihre Waffen und Munition durch Überfälle auf faschistische Kommandoposten beschaffen. Für die Versorgung mit Lebensmitteln sind sie auf die Unterstützung der Lokalbevölkerung angewiesen.

Ab April 1944 werden die Zusammenstöße zwischen Partisanen und Faschisten immer heftiger. Am 30. Mai überfallen Partisanen der Valdossola unter dem Kommando von Mario Muneghina das Hauptquartier der Faschisten in Fondotoce, erbeuten Waffen und nehmen 50 Gefangene mit ins Val Grande, was sie später bereuen werden. Anfang Juni werden deutsche und faschistische Truppen im Gebiet Verbania–Ossolatal–Valle Vigezzo–Cannobio ringförmig zusammengezogen, insgesamt mehrere Tausend Mann. Mit einem Rastrellamento soll das Problem ein für alle Mal gelöst werden. Das Kommando obliegt der SS. Zu diesem Zeitpunkt verfügt die Valdossola über 300, die Cesare Battisti und die Giovine Italia über je 80 zumeist bewaffnete, aber wenig erfahrene Kämpfer. Es geht Nazideutschland wohl nicht in erster Linie darum, Rache für die Partisanenaktion in Fondotoce zu üben und die Gefangenen zu befreien. Ziel der »Säuberungsaktion« ist vielmehr, die Simplon-Linie vor Anschlägen durch Partisanen zu schützen und die Kontrolle über die Industrie und die Wasserkraftwerke des Ossolatal zu behalten. Denn diese versorgen die für die Nazis wichtigen norditalienischen Rüstungsbetriebe mit Rohstoffen und Energie.



**Dionigi Superti, Kommandant der Partisanen-Formation Valdossola**



**Mario Muneghina, später Kommandant der Brigade Valgrande Martire**

Die Operation beginnt am 11. Juni 1944. Die Alliierten haben eine Woche zuvor Rom eingenommen und am 6. Juni sind sie in der Normandie gelandet. Der erste Angriff bei Ponte Casletto kann noch gestoppt werden. Doch bereits am 12. Juni müssen sich die Partisanen zurückziehen, nachdem sie die Brücken dort gesprengt haben. Gleichentags wird Corte Buè angegriffen und die Valdossola ist angesichts der feindlichen Übermacht gezwungen, sich ans andere Ufer des Rio Val Grande zurückzuziehen. Die deutschen Truppen beginnen damit, Velina, Cicogna und alle Weiler dazwischen massiv mit Granaten zu beschießen. Dann beginnt die verlustreiche Flucht der Valdossola ins Val Pogallo und über die Bocchetta di Terza nach Finero (siehe Route 3). Am 14. Juni wird die Giovine Italia beim Pizzo Pernice und Pian Cavallone angegriffen. Zuerst kann der Feind noch zurückgeschlagen werden. Doch am 15. Juni beginnen die Deutschen,

das Pian Cavallone von Intra aus mit schwerer Artillerie zu beschießen, und die Partisanen müssen in Richtung Pizzo Marona weichen. Dabei wird auch das Hotel auf dem Pian Cavallone zerstört. Am 16. Juni wird die Cesare Battisti von Il Colle aus angegriffen. Die Strada Cadorna erlaubt es den motorisierten Verbänden der Angreifer rasch vorzurücken. Ein Hinterhalt der Partisanen am Passo Folungo – aus den bis dato nie benutzten Schützengräben des Ersten Weltkriegs heraus – hält die deutschen und faschistischen Truppen für kurze Zeit auf. Dann müssen sich die Partisanen in Richtung Pian Vadà zurückziehen. Sieben Partisanen fliehen zu spät und sterben im Kessel der Alpe Fornà im Maschinengewehrhael. Inzwischen wird auch der Pizzo Marona unter Mörserbeschuss genommen. Am 17. Juni werden die letzten elf Verteidiger dort getötet und die Kapelle wird von den Deutschen gesprengt.



Nachdem die Gefechte beendet sind, kommt die Zeit der Abrechnung. Am 18. Juni werden vier gefangene Partisanen in Falmenta und 18 in Pogallo erschossen. Am 20. Juni werden die beim Pian dei Sali und der Bocchetta di Scaredi gefassten Partisanen nach Intra transportiert. Zwei sind unter der Folter in Malesco gestorben. Nach weiteren Misshandlungen im SS-Hauptquartier in Intra werden die Gefangenen gezwungen, zu ihrer Hinrichtung nach Fondotoce zu marschieren, zusammen mit einem Aktivisten aus Intra und einer Lehrerin, die einem Partisanen geholfen hatte. Die 43 Gefangenen werden in Dreiergruppen am Kanal zwischen dem Lago di Mergozzo und dem Lago Maggiore aufgestellt und erschossen. An jener Stelle befindet sich heute eine Gedenkstätte mit der Casa della Resistenza. Wie durch ein Wunder überlebt einer das Massaker: Carlo Suzzi. Er wird später von Anwohnern verletzt unter den Leichen hervorgezogen und versorgt. Einen Monat später kämpft er wieder, nun unter dem Namen Quarantatré, »Dreiundvierzig«. In den nächsten Tagen folgen weitere Hinrichtungen von Gefangenen in Baveno (17), Alpe Casarolo (11), Finero (15) und Beura (9). Ende Juni ist die Operation beendet und die SS-Truppen ziehen weiter zu ihrem nächsten Spezialeinsatz.

Wie diese Ereignisse und die gesamte Kriegszeit in der von den Faschisten beherrschten Stadt Intra erlebt wurden, beschreibt der argentinische Autor Antonio Dal Masetto eindrücklich in seinem Roman *Als wäre alles erst gestern gewesen*, dem ersten Teil der Lebensgeschichte seiner Mutter aus Intra (2008 im Rotpunktverlag erschienen).

Das Rastrellamento vom Juni 1944 ist für die Partisanenbewegung eine schwere

Niederlage. Doch das Ziel der deutschen Besatzer, die Widerstandsbewegung zu ersticken, wird verfehlt. Die Bewegung beginnt rasch wieder zu wachsen und erhält nun noch mehr Unterstützung seitens der Bevölkerung, obwohl diese ebenfalls extrem unter der Strafexpedition zu leiden hatte. Die Giovine Italia setzt sich wieder in Miazzina fest. Dionigi Superti baut die Valdossola neu auf und verlegt den Aktionsschwerpunkt ins Ossolatal. Mario Muneghina, der sich mit Superti vollends überworfen hat, gründet die Brigade Valgrande Martire. In Cannero entsteht eine weitere Formation. Sie alle werden sich im September 1944 an der Befreiung des Valle Cannobina und des Ossolatals beteiligen (siehe S. 160). Die Cesare Battisti führt bereits am 18. Juli wieder einen Überfall in Intra durch und beschlagnahmt geplante Lebensmittellieferungen der dortigen Nestlé-Fabrik an die Deutschen.